



Augsburger Bär - Kupferstich des
Augsburger Entomologen
Christian Friedrich Freyer
(25.08.1794 - 11.11.1885)

Vor einiger Zeit habe ich einen Artikel in der Augsburger Allgemeinen gelesen, der sich mit dem Artenschwund im Augsburger Raum befasst hat. Dabei war auch die Rede vom Augsburger Bär (*Pericallia matronula*, Linnaeus, 1758), einer seit etwa 100 Jahren schon verschwundenen Schmetterlingsart aus der Unterfamilie der Bärenspinner. Erste Abbildungen, des einst am Lech vorkommenden Falters, sind aus dem 18. Jahrhundert. Ein wunderschöner Falter, auffallend gezeichnet und bunt gefärbt, er sieht sehr beeindruckend aus. Diese Auffälligkeit teilt er mit anderen Arten der Bärenspinner. Es ist ein Warnhinweis für Fressfeinde, welcher auf eine Giftigkeit aufmerksam macht oder sie vortäuscht. Als Nachfalter ist der Augsburger Bär überwiegend in der Nacht aktiv, wo dieser Schutz kaum Vorteile bringt, aber er fliegt gelegentlich auch in der Dämmerung oder tagsüber. Wenn er auf einer Pflanze ruht, ist dieses deutliche Signal sicher ebenfalls sehr nützlich und wirkungsvoll. Auch die Größe des Falters ist beeindruckend: mit einer Flügelspannweite von 65 bis 80 Millimetern ist er der größte mitteleuropäischen Bärenspinner.

Nachdem ich mich noch etwas genauer über den Augsburger Bär informiert hatte, habe ich das Thema mit Bedauern abgeschlossen, denn einen ausgestorbenen Falter kann man nicht mehr fotografieren... Mir war aber schon bekannt, dass es den

Augsburger Bär noch an einigen, sehr vereinzelt, lokalen Stellen in Europa gibt, wo man ihn eventuell, mit sehr viel Glück und Ortskenntnis, noch finden kann. Nur muss man solche Stellen kennen, denn einfach nach ihm zu suchen ist aussichtslos, auch schon deshalb, weil er den Tag in aller Regel gut versteckt in seinem Lebensraum verbringt. Erschwerend dazu kommt noch, dass solche Vorkommen leider immer weniger werden. Natürlich ist der Augsburger Bär eine streng geschützte Art, da er generell vom Aussterben bedroht ist. Hier wäre nun das Kapitel Augsburger Bär zu Ende, wenn ich nicht einen entomologisch versierten Naturliebhaber und Fotografen kennengelernt hätte, der mir, als (fast) Augsburger, das großzügige Angebot machte, ihn einmal auf der Suche nach den Augsburger Bären zu begleiten! Selbstverständlich wurde über alle Details Stillschweigen vereinbart, ich kann deshalb nur sagen, dass wir uns irgendwo in Österreich verabredet haben.

Um einen Nachfalter wie den Augsburger Bär zu Gesicht zu bekommen, bleibt nur die Möglichkeit, ihn mit Licht anzulocken, dazu werden spezielle UV-Lampen verwendet. An dieser Stelle ist deutlich zu machen, dass solche Aktivitäten, vor allem bei geschützten Arten, streng verboten sind. Eine Ausnahmegenehmigung, wie sie mein Bekannter hatte, wird nur zu wissenschaftlichen Zwecken erteilt.

Der Abend der Exkursion zeigte sich ziemlich regnerisch, aber mein Bekannter beruhigte mich damit, dass die Augsburger Bären (wie andere Nachfalter) auch bei (leichtem) Regen fliegen. Außerdem zeigt sich auf der Anfahrt die Alpenkette frei und in schönstem Abendlicht, darüber aber hingen dunkle Wolken. Die ausgewählte Stelle war ein kleiner Weg, ein Stück oberhalb eines kleinen Gebirgsflusses, der von ziemlich steilen Felsen überragt wurde. Zur Vorbereitungen wurde ein Gazetuch aufgehängt und die Speziallampe darüber angebracht. Auch am Boden wurde ein weißes Tuch ausgebreitet. Etwas weiter entfernt wurde ein kleiner Generator zur Stromversorgung aufgestellt. Gerade als die Vorarbeiten abgeschlossen waren, kam ein Wolkenbruch, der uns ins Auto flüchten ließ. Es war etwa 21.30 Uhr. Aber auch diese Zwangspause war lohnend, denn ich bekam vertiefende Einblicke in das Leben der Augsburger Bären:

Als Lebensraum mögen die Augsburger Bären gerne steile, warmfeuchte Stellen mit einem Fließgewässer, die an einen Wald angrenzen. Vorausgesetzt, dass hier auch die richtigen Pflanzen vorkommen. Dies sind zum einen Laubsträuchern wie Hasel (*Corylus*), Himbeere (*Rubus idaeus*), Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus*), Heckenkirschen (*Lonicera*) und andere, dazu aber auch noch Bodenkräuter, wie etwa Gewöhnlicher Löwenzahn. Der Augsburger Bär hat eine zweijährige Entwicklungszeit. Die Weibchen legen ihre weißlich-grünen Eier auf den Blättern der Futterpflanzen ab, daraus schlüpfen, ab August, die Raupen. Die Raupen überwintern zweimal. Im ersten Jahr fressen sie an den Blättern der Sträucher, im zweiten Jahr an den Pflanzen in Bodennähe. Im Frühjahr des zweiten Jahres verpuppen sich die Raupen und Ende Juni/Anfang Juli fliegen die Falter, jedoch nur für etwa 2 bis 3 Wochen. Durch die zweijährige Entwicklung sind im dazwischen liegenden Jahr deutlich weniger oder gar keine Falter zu sehen.

Über diesen Erklärungen war die Zeit vergangen, es war 22 Uhr und dankenswerter Weise hatte auch der Regen nachgelassen. Wir gingen deshalb zur Leuchtstelle und die Lampe wurde, im Schutz eines Regenschirms, eingeschaltet. Man muss dazu wissen, dass die Falter etwa ab 22 Uhr für circa eine Stunde fliegen und dass überwiegend Männchen vom Licht angezogen werden. Die Spannung stieg! Würden wir einen zu sehen bekommen?

Es dauerte nicht lange, bis die ersten Nachtfalter kamen, aber die Freude wurde riesengroß, als nach etwa 10 Minuten ein großer Falter anflug und sich als Männchen des Augsburgers Bären herausstellte! Er setzte sich, ohne lange zu zögern, auf den weißen Gaze-sitzen. Jetzt war es höchste heranzuschaffen, wegen des Plastiktüte abgedeckt. Da es nur die Möglichkeit die Ka-Schirm aufzustellen. Aber es dem Gazevorhang scharf zu auch noch kleine Windböen völlig dunkel und das Licht dass nur mit dem Blitz fotogra-dieser Vorbereitungen und Augsburgers Bär an, der sich in Doch damit nicht genug, im Verlaufe der nächsten Stunde kamen etwa zwanzig Augsburgers Bären zum Licht, darunter auch zwei Weibchen! Manche saßen nun auch auf dem weißen Stoff am Boden und kletterten sogar bereitwillig auf die hingehaltene Hand.



vorhang und blieb dort ruhig Zeit die Kamera samt Stativ anhaltenden Regens, mit einer nicht zu regnen aufhörte, blieb mera unter dem relativ großen war nicht einfach die Falter auf bekommen, denn nun kamen auf. Es war um diese Zeit der Lampe relativ schwach, so fiert werden konnte. Während ersten Versuche, flog erneut ein der Nähe des ersten niederließ.



Das nächtliche Erlebnis den Augsburgers Bär zu sehen, lässt sich fotografisch nicht wirklich einfangen, aber es bleibt unvergesslich. Mein herzlicher Dank gilt meinem Bekannten, der dies erst ermöglicht hat! Schmerzlich wird aber auch der Verlust für unsere heimische Natur bewusst.

Gunther Hasler